

# 14. Kinder- und Jugendbericht

AFET-LEB-Tagung  
Stationäre Unterbringung  
(incl. Pflegekinder)

## HxE – Stationäre Unterbringung

---

- Heimkampagne 1969 „Holt die Kinder aus den Heimen“
- In der Folge großes Reformtempo
- Erhebliche Differenzierung (u.a. nach Zielgruppen und Betreuungsintensität), Professionalisierung und Dezentralisierung
- Viele methodische Ansätze
- Verschiedene Angebotsformen haben sich verbreitet und konsolidiert
- Im Osten gravierende Veränderungen in den 90er Jahren

# HZE - stationäre Unterbringung

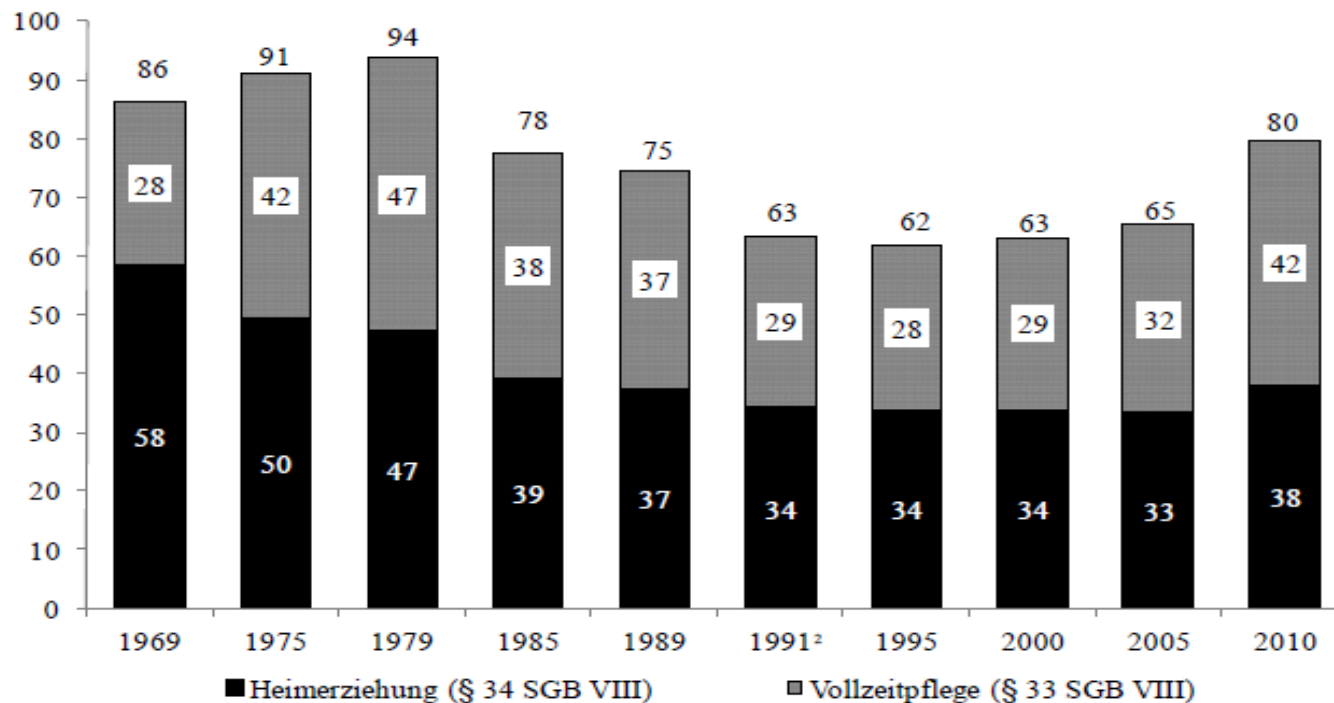
---

- Häufig weniger als die im Einzelfall geeignete und notwendige Hilfe sondern als „**ultima ratio**“ eingesetzt
- In der Fachdebatte der letzten Jahre spielte die stationäre Unterbringung eine eher untergeordnete Rolle
- Trotz Ambulantisierung weitgehend stabile Inanspruchnahme von außerfamiliären Hilfen inbs. Heimerziehung
- Hohe Unterbringungszahlen (58 pro 10000 der unter 18jährigen) in den 70er Jahren auch als Folge fehlender ambulanter Hilfen (2010 38 pro 10000 unter 18jähriger) und unzureichendem Ausbau von teilstationären Angeboten
- Sinkender Anteil von 1969 – 2005, dann wieder Anstieg nach 2005 (staatl. Wächteramt, Kinderschutz, Kindertodesfälle...) = Zunahme öffentlicher Verantwortung

# Stationäre Unterbringung - Entwicklung

## Fremdunterbringung – langjährige Entwicklung

Fallzahlen Vollzeitpflege und Heimerziehung (nur Westdeutschland)  
in Eckwerten je 10.000 der unter 18-Jährigen



# Hilfen zur Erziehung nach § 34 SGB VIII

## Starke Differenzen in den Bundesländern

(pro 10000 der unter 21-Jährigen)

Beispiele

	<u>2000</u>	<u>2010</u>
• Berlin:	134,4	99,7
• Bremen:	61,1	170,6
• Hamburg:	73,9	116,4
• Westl. BL (einschl. Berlin):	63,7	77,4
• Östl. BL:	49,5	56,6
• Deutschland:	50,9	59,2

(14. KJB / S. 348/349)

In den meisten Bundesländern steigende Unterbringungswerte  
(Ausreißer Berlin, weniger Unterbringungen)

# HZE- stationäre Unterbringung

---

- Fremdunterbringung in Pflegefamilien und Heimen in den letzten 20 Jahren zwischen 110 000 und 120 000
- Der Anteil fremduntergebrachter Kinder/Jgdl ist insgesamt deutlich höher (Behinderteneinrichtungen, Internate, Krankenhäuser...) (in der Jugendhilfestatistik nicht erfasst!)
- Fremdunterbringung ist eines der quantitativ gewichtigsten Leistungsfelder
- Allein zwischen 2008 und 2010 lag der Zuwachs der stationären Hilfen bei 10,5 Prozent (S.281)
- Starkes Anwachsen u.a. bei Inobhutnahmen von Kleinkindern, Mutter-Vater-Kind-Gruppen

## Osten:

- In der ehemaligen DDR gab es kaum Pflegefamilien (lediglich 7%), davon  $\frac{3}{4}$  Verwandtenpflege
- Der Unterbringungseckwert in Heimen (bezogen auf je 10000 der unter 18jährigen) betrug 74,6 (deutlich höher als im Westen)
- Mittlerweile deutlicher Anstieg auf einen Eckwert von 105 im Jahr 2010, wobei die Pflegekinderhilfe überdurchschnittlich an Bedeutung gewonnen hat.

# HxE-stationäre Unterbringung-Details

---

## Alter

- Eher ältere Kinder in der stat. Heimerziehung (2010 nur 5% U-6 der Bewohner)
- Vorwiegend jüngere Kinder in der Pflegekinderhilfe (25% U-6, die im Jahr 2010 in Pflegefamilien lebten)

## Migrationshintergrund

- Kontinuierlich ansteigender Anteil der Heimbewohner auf nunmehr (2010) 25,7%
- Bei begonnenen Heimerziehungsfällen in 2010 Anteil 29% - mit steigender Tendenz
- In der Pflegekinderhilfe unterrepräsentiert: 22% der neu begonnenen Hilfen

# HzE-stationäre Unterbringung-Details

## Verweildauer

- Sinkt in Heimen seit Jahren
  - Von den 2010 beendeten Hilfen
    - 33% bis zu 6 Monaten
    - 18% 6-12 Monate
    - Etwas mehr als 25% länger als 24 Monaten
  
    - Durchschnittliche Verweildauer 2010: 20 Monate
    - Zum Vergleich: 1998 waren es noch 29 Monate
- (Anmerkung: die Wirkungsforschung sieht eine höhere Wirkung je länger die stat. Hilfen andauern)
- Jugendämter bevorzugen regionale Unterbringungen



# HzE-stationäre Unterbringung-Details

- Offensichtlich keine Fortschritte in Bezug auf Sozialraumorientierung (Heim um die Ecke) und Verknüpfungen ambulanter und stationärer Hilfen.
- Verbesserungen bei der Eltern und Familienarbeit („familienaktivierende Heimerziehung“)
- Partizipation verbessert den Erfolg der Heimerziehung

## Geschlossene Unterbringung

- Versachlichung der Debatte und empirische Fundierung
- „Es wird sehr restriktiv Gebrauch gemacht“; bundesweit aktuell ca. 375 Plätze
- Geschlossene Unterbringung wird im Bericht nicht kritisiert

# **HzE-stationäre Unterbringung-Details**

---

- Deutschland hat im europäischen Vergleich einen relativ hohe Fremdunterbringungsrate und dabei eine Dominanz der Heimerziehung
- Dies kann als Vertrauensbeweis von Jugendbehörden und Eltern verstanden werden. Insgesamt qualifiziertes System mit gutem Ruf
- „Unverzichtbarer Baustein einer bedarfsgerechten Jugendhilfe“

## HZE - Fachkräfte – stationäre Hilfen

---

- Das mit Abstand größte Arbeitsfeld für sozialpädagogische Fachkräfte
- 2010 knapp 50000 Beschäftigte (knapp 40000 Vollzeitäquivalente)
- **Das sind über 66% aller in den Erziehungshilfen (incl. EB) erfassten personellen Ressourcen**
- Zwischen 2006 und 2010 Zunahme von mehr als 10 000 Personen (+26 Prozent) (= Plus von fast 8 000 Vollzeitäquivalenten=+25%).
- Deutliche Professionalisierung

# Stationäre Unterbringung - Kosten

---

- **Die mit Abstand am kostenintensivste Hilfe**
- **67% der Gesamtaufwendungen für die HzE = jährliche Kosten in Höhe von zuletzt 4,6 Mrd. Euro (2010)**  
(1995 Kostenanteil noch bei 84%)
- **Kostensteigerungsrate zwischen 1995 und 2000: 39%**  
(zum Vergleich: ambulante Hilfen: plus 383%) (S.349)
- **Zunahme auch bei den Ausgaben für die stationären Hilfen gem. § 34 SGB VIII:**  
2010 2,994 Mrd. Euro und damit 0,558 Mrd. Euro mehr als noch 2006 aufgewendet.  
Zum Vergleich Ambulante Hilfen  
„Für ambulante Hilfen ist zwischen 2006 und 2010 eine Zunahme der Aufwendungen von 1,204 Mrd. Euro auf zuletzt 1,882 Mrd. Euro festzustellen (+56 Prozent).“ (S.281)

# HZE – Fachkräfte - ambulante Hilfen

---

Zum Vergleich:

- 2006 gut 11 000 Vollzeitäquivalente im ambulanten Leistungssegment  
2010 fast 16 000 (+42 Prozent);
- Die Zahl der Beschäftigten um mehr als 7 000 Personen (+44 Prozent) gestiegen.
- Die treibenden Kräfte dieses Trends sind mit Blick auf die einzelnen ambulanten Hilfearten die Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) (+2 668 Beschäftigte bzw. +80 Prozent) sowie die Hilfen nach § 27, 2 SGB VIII (+1 971 Beschäftigte bzw. +49 Prozent).

# HZE - stationäre Unterbringung

---

## Pflegekinderhilfe:

- Die Heimkampagne (68ér) hat zu einer **nennenswerten Verschiebung zwischen Heim und Vollzeitpflege** geführt. Pflegekinderhilfeanteil an allen stationären Hilfen im Jahr 1969 nur 32,6 Prozent (jeweils Stichtagszahlen zum 31. Dezember), Anstieg bis 1979 deutlich auf 50 Prozent.
- Bis 2005 verharrte der Pflegekinderhilfe-Anteil dann bei unter 50 Prozent, um erst in den letzten fünf Jahren auf einen Wert von 52 Prozent im Jahr 2010 zu steigen. (S.342)
- Kosten der Pflegekinderhilfe (etwa ein Drittel der Unterbringungskosten in Heimen) als ein Grund weshalb die Fallzahlen in der Pflegekinderhilfe zuletzt Rekordwerte erreichten. (S.345)

# HZE - stationäre Unterbringung

---

## Pflegekinderhilfe

- **„In der Pflegekinderhilfe als einer Form öffentlicher Erziehung in privaten Haushalten wird eine der zentralen Fragestellungen des vorliegenden Berichts, der Wandel des Aufwachsens in öffentlicher und privater Verantwortung, in spezifischer Weise gebündelt. Daher, und weil sich in ihr seit dem letzten Gesamtbericht viel entwickelt hat und besondere Herausforderungen für die Jugendämter absehbar sind, wird auf dieses Leistungsfeld gründlicher eingegangen.“ (S.343)**
- „Die Pflegekinderhilfe hat sich im Windschatten der „großen Entwicklungen“ in den Hilfen zur Erziehung (Ausdifferenzierung, Ausbau und Flexibilisierung der familienbezogenen ambulanten Hilfen, Ökonomisierung des Feldes, Sozialraumorientierung, Qualifizierung der Hilfeplanung und des Kinderschutzes) mühsam und unmerklich stabilisiert.“ (S.343)
- „Betrag der Pflegekinderhilfe-Eckwert im Jahr 1995 exakt 31,6 und im Jahr 2000 fast unverändert 31,5, so stieg der Wert leicht auf 34,1 im Jahr 2005 und stark um fast 35 Prozent auf 45,9 im Jahr 2010.“ (S.346)

# HxE - stationäre Unterbringung

---

## Pflegekinderhilfe - Statistik

### Verweildauer:

- Die Pflegekinderhilfe ist mit 41 Monaten im Durchschnitt die am längsten dauernde erzieherische Hilfe. (S.346)

### Kosten:

- Im Jahr 2010 wurden bundesweit rund 850 Mio. Euro für die Vollzeitpflege aufgewendet, das ist mehr als doppelt so viel wie 1995. (S.346)
- Bezogen auf die Summe der am Jahresende laufenden und innerhalb des Jahres beendeten Hilfefälle liegen bei den unter 18-Jährigen die jährlichen Fallkosten für die Vollzeitpflege bei durchschnittlich nicht ganz 12 800 Euro. (S.346)



# HZE-stationäre Unterbringung

---

## Pflegekinderhilfe-Zahlen

- „Im Jahr 2010 waren über ein Viertel der in Pflegefamilien lebenden jungen Menschen unter sechs Jahre alt, in Heimen und anderen institutionellen Wohnformen befanden sich lediglich knapp 6 Prozent in der Altersgruppe der unter Sechsjährigen.“ (S.346)

## Anmerkung der Kommission:

- „Es wird für die Pflegekinderhilfe zukünftig eine große Herausforderung sein, noch stärker als bisher geeignete Pflegepersonen für die Aufnahme älterer Kinder und Jugendlicher zu finden,...gut zu unterstützen...“ (S.346)
- Junge Menschen mit Migrationshintergrund sind in der Pflegekinderhilfe gegenüber der Heimerziehung unterrepräsentiert: Lediglich bei knapp 22 Prozent der neu begonnenen Hilfen in Vollzeitpflege stammte mindestens ein Elternteil des Pflegekindes aus dem Ausland (Heim: knapp 29 Prozent).

## Anliegen der Kommission:

Es wird zukünftig darauf ankommen, auch unter den Migranten geeignete Pflegepersonen zu rekrutieren, um die Hürde zur Inanspruchnahme der Pflegekinderhilfe evtl. zu senken. (S.346)

# HxE - stationäre Unterbringung

---

## Pflegekinderhilfe - Problemfelder

- „So sinnvoll eine fachliche Beratung der Pflegefamilie vor Ort sein mag, so haben sich aus der Vorschrift doch sehr häufig Probleme ergeben – wegen der
- **regional sehr unterschiedlichen fachlichen Ausrichtungen**
- **und Qualitäten**
- **sowie der finanziellen Ausstattungen** der Pflegekinderhilfe.
- Alle neueren Studien (vgl. Erzberger 2003; Walter 2004; Rock u. a. 2008; Kindler u. a. 2011a) belegen die sehr unterschiedlichen Standards in Deutschland, was im Falle sich ändernder örtlicher Zuständigkeit häufig zu Diskontinuitäten führt.“ (S.344)

## Forderung der Kommission:

- Bei der gesetzlich vorgesehenen Evaluation des Bundeskinderschutzgesetzes wird auf die Folgen dieser Neuregelungen (*örtliche Zuständigkeit*) ein besonderes Augenmerk zu richten sein. (S.344)

# HxE - stationäre Unterbringung

---

## Pflegekinderhilfe – Rückführung Herkunftseltern

„...scheinen in Deutschland „rechtlich und praktisch Möglichkeiten zur dauerhaften Beendigung von Pflegeverhältnissen [zu] fehlen (z. B. realistische Möglichkeiten zur Adoption in Pflege untergebrachter Kinder, intensivere Anstrengungen zur Wiederherstellung der Erziehungsfähigkeit der Herkunftseltern) und zudem die Bereitschaft, fehlschlagende Rückführungen zu riskieren, eher gering (Kindler u. a. 2011c, S. 136) zu sein.“ (S.344)

## Anregungen der Kommission:

- „Die klaren zeitlichen Fristen, z. B. in den Niederlanden, die Rückführungsbemühungen auf maximal neun Monate zu begrenzen, verdeutlichen allen Beteiligten einen klaren Rahmen und diktieren Pflegekinderdiensten und Familiengerichten eine klare Agenda, was gegenüber den in Deutschland – vor allem auch nach Inobhutnahmen – häufig eintretenden „Hängepartien“ von Vorteil ist.“ (S.344)
- In Anlehnung an andere Wissenschaftler: „Prüfung von Rechtsinstituten ... bei der Dauerpflegeeltern weitgehende und dauerhafte sorgerechtliche Befugnisse, vergleichbar einer Adoption, erhalten, ohne dass die verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Eltern gekappt werden.“ (S.344)

# HxE - stationäre Unterbringung

---

## Forderungen der Kommission (Pflegekinder):

- „Freilich wäre es dringend notwendig, **bundesweit einheitlichere Standards** zu etablieren, die die aktuellen **Forschungsergebnisse berücksichtigen**. Noch ist hier eine gewisse Beliebigkeit festzustellen. (S.345)  
Innerhalb Deutschlands ist eine enorme Streuung bei der Inanspruchnahme von Vollzeitpflege festzustellen. (S.346) (es folgen im Bericht detaillierte Zahlen...)
  - Zudem ist die **personelle Ausstattung deutlich zu verbessern**.“ (S.345) *(Es folgen im Bericht erläuternde Zahlen)*  
„...die derzeitige Ausstattung der meisten Pflegekinderdienste in Deutschland (ist) defizitär. Dabei geben Befunde aus der internationalen Forschung Hinweise darauf, dass mangelnde personelle und materielle Ressourcen zum Misserfolg von Pflegeverhältnissen beitragen.“ (S.345)
- Abbildung Betreuungsschlüssel auf S. 345

# HZE – stationäre Hilfen

---

## Pflegekinderhilfe / Zusammenarbeit Herkunftsfamilie

- Die „Reform des Kindschaftsrechts 1998 hat u.a. ein Umgangsrecht von Kindern zu den beiden leiblichen Elternteilen eingeführt und damit die fachlich schon länger favorisierte Orientierung in der Pflegekinderhilfe, der zufolge auch bei Kindern, die in Pflegefamilien leben, ein möglichst förderlicher Umgang zur Herkunftsfamilie unterstützt werden soll, auch rechtlich normiert.“
- „In der Praxis scheint die Zusammenarbeit mit den Herkunftseltern allerdings bis heute problembehaftet und defizitär zu sein.“
- „Einerseits steht die Herkunftsfamilie im Mittelpunkt der sozialpädagogischen Bemühungen, andererseits verlieren die Herkunftsfamilien häufig das „sozialpädagogische Interesse“ der Institutionen, sobald die Kinder fremduntergebracht sind Die Pflegekinderhilfe handelt.“

## Gründe:

- teils systemisch bedingt, weil die Beziehungsdynamiken zwischen Pflegeeltern, Jugendamt und Herkunftseltern häufig konfliktreich verlaufen.
- Probleme in der Zusammenarbeit mit den Herkunftseltern haben aber auch mit fehlenden Ressourcen und fehlenden Konzepten zu tun.
- Insbesondere haben Pflegekinderdienste häufig schlicht nicht die Kapazität, um beide Familiensysteme in ausreichender Intensität zu begleiten, zu beraten und bei Krisen früh genug zu intervenieren. (alle Zitate S.344)

# HZE - stationäre Unterbringung

---

## Pflegekinderhilfe

- Sie hat sich differenziert, **alte methodische Frontstellungen** (Ersatz- vs. Ergänzungsfamilienkonzept, vgl. Güthoff u. a. 1990) **überwunden** und in den letzten rund zehn Jahren auch bundesweit einen, freilich **vorwiegend fiskalisch motivierten, quantitativen Ausbau** erlebt. (S.343)
- ...präferiert eine „systemische“ Sichtweise – Pflegefamilie nicht als Ersatzfamilie, sondern als zweite soziale Familie (evtl. auf Zeit) neben der Geburtsfamilie – und setzt vorrangig auf Kooperation, Beratung und Unterstützung. (S.344)
- Durch eine „**vermehrte Anzahl von Studien** ist der Fundus empirischer Erkenntnisse gewachsen, wenngleich viele dieser empirischen Erkenntnisse bislang leider **noch zu wenige Auswirkungen auf praktisches Handeln** gehabt haben.“ (S.343)

## HxE - stationäre Unterbringung

---

### Pflegekinderhilfe:

- Die Pflegekinderhilfe hat sich in den letzten 20 Jahren differenziert und professionalisiert: Neben die „Normalpflegefamilie“ traten **zunehmend Sonderformen**: Erziehungsstellen, Bereitschaftspflegestellen, Kurzzeitpflegestellen, Pflegefamilien, die behinderte Kinder aufnehmen. (S.347)
- Laut Kinder- und Jugendhilfestatistik lag die Zahl der formellen **Verwandtenpflegeverhältnisse** auf der Grundlage des § 33 SGB VIII im Jahr 2010 bei 16 181 (andauernden und beendeten Hilfen) im Erhebungsjahr. **Zu den amtlichen Zahlen sind also schätzungsweise rund 54 000 informelle Pflegeverhältnisse hinzuzurechnen**, will man einen ungefähren Gesamtblick auf das Leben von jungen Menschen „in einer anderen Familie“ erhalten. (S.347)